

## 22. Arbeiterfestspiele der DDR



im Festspielkreis Eberswalde

23. – 26. Juni 1988

Festspielort Chorin



## 25. Choriner Musiksommer

Sonnabend, den 25. Juni 1988, 15.00 Uhr

Dresdener Philharmonie

Rundfunkchor Leipzig

## Chorsinfonisches Konzert

Dirigent: Herbert Kegel

Solisten: Venceslava Hrubá-Freiburger (ČSSR), Sopran  
Joachim Vogt, Tenor  
Rolf Hauenstein, Bariton

**Ludwig van Beethoven:** Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93  
Allegro vivace e con brio  
Allegretto scherzando  
Tempo di menuetto  
Allegro vivace

– Pause –

**Carl Orff:** Carmina burana  
Weltliche Gesänge für Soli,  
Chor mit Begleitung von Instrumenten

**Herbert Kegel** studierte von 1935 bis 1940 am Dresdner Konservatorium. Ab 1949 leitete er das Rundfunkorchester und den Rundfunkchor Leipzig, anschließend war er Dirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters. Er erhielt verschiedene nationale und internationale Auszeichnungen, wirkte als Hochschullehrer in Leipzig und war 1977 bis 1985 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie.

Die **Dresdner Philharmonie**, ein inzwischen mehrmals im Schauspielhaus Berlin begrüßter Gast, gehört heute in die Reihe berühmter Dresdner Kulturinstitute wie Staatsoper, Staatskapelle und Kreuzchor. Im Jahre 1870 gegründet, entwickelte sich das Orchester im Verlauf seiner über hundertjährigen Geschichte zu einem repräsentativen Klangkörper von Weltruf.

In den Jahren 1964 bis 1967 wirkten Prof. Horst Förster, danach Prof. Kurt Masur als Leiter des Ensembles. Es folgten Günther Herbig und Prof. Herbert Kegel, die die Bemühungen um eine hohe künstlerische Ausstrahlung und musikalisch-technische Profilierung erfolgreich fortsetzten und im In- und Ausland hohe Anerkennung errangen. Heute wird die Dresdner Philharmonie von Jörg-Peter Weigle geleitet.

Der **Rundfunkchor Leipzig** besteht seit 1946. Herbert Kegel schmiedete das leistungs- und wandlungsfähige Ensemble, Dietrich Knothe und Horst Neumann setzten die Arbeit fort. 1980 übernahm Jörg-Peter Weigle die Leitung des Rundfunkchores.

Das Repertoire ist nahezu unerschöpflich. Es umfaßt die Chormusik alter Meister wie die der Klassik bis hin zur Gegenwart. Die Anzahl von Schallplattenproduktionen und die Konzerttätigkeit beim Rundfunk, bei den Dresdner Musikfestspielen und den Festtagen der Chormusik im Schauspielhaus Berlin legen davon ein Zeugnis ab.

Die Zusammenarbeit mit internationalen Dirigenten wie Karl Böhm, Colin Davis, Marek Janowski, Herbert von Karajan, Carlos Kleiber, Kurt Masur – um nur einige zu nennen – vertiefte die Stilsicherheit des Chores und war Ausdruck für die Attraktivität des Ensembles bei internationalen Produktionen.

Zahlreiche Gastspiele nach Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Österreich und Sowjetunion legten Zeugnis ab von der Musikkultur unseres Landes und dem Können des Rundfunkchores Leipzig.

1986 wurde der Chor mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet.



Ludwig van Beethovens 8. Sinfonie F-Dur op. 93 folgte unmittelbar auf die 7. Sinfonie. Das Werk entstand während eines Kuraufenthaltes in den böhmischen Bädern im Sommer 1812 und wurde nach einer handschriftlichen Bemerkung des Meisters auf der Partitur („Sinfonia Linz in Monath October 1912“) in Linz, wo er nach der Kur für einige Wochen seinen Bruder Johann besuchte, vollendet. Die erste Aufführung fand in einem eigenen Konzert Beethovens am 27. Februar 1914 in Wien statt, zusammen mit der „Siebenten“ und der Programmsinfonie „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“. Bei den Zeitgenossen fand die „Achte“ zunächst wenig Anklang. „Das Werk machte keine Furore“, hieß es in einer kritischen Stimme nach der Uraufführung. Beethoven zeigte sich darüber recht verärgert, er meinte, seine „Kleine Sinfonie“ (so nannte er sie im Vergleich mit der „Großen“ A-Dur-Sinfonie) habe den Hörern wohl deshalb nicht gefallen, „eben weil sie viel besser ist“. Der Grund für diesen Mangel an Verständnis (genaugenommen steht ja die achte, ebenso wie die vierte Sinfonie, auch heute noch ein wenig im Schatten ihrer berühmten Geschwisterwerke) lag nicht etwa in der besonderen Schwierigkeit des Werkes. Im Gegenteil, man hatte wohl nach den vorangegangenen Schöpfungen neue Steigerungen erwartet und war nun enttäuscht durch eine scheinbare Zurückwendung auf Vergangenes (Anklänge an frühere Werke, Anwendungen an sinfonischen Prinzipien Haydns), die aber hier durchaus keinen Rückschritt, sondern eher einen Rückblick von einer höheren Stufe aus darstellte. Heitere Scherzhaftigkeit, beschauliche Behaglichkeit, launiger Humor, kraftvolle Lebensbejahung und ausgelassene Freude charakterisieren das formal bemerkenswert geschlossene Werk, in dem, wie auch schon in der 7. Sinfonie, wieder dem rhythmischen Element eine große Bedeutung zukommt.

Der ohne Einleitung sogleich mit dem frischen, klar gegliederten Hauptthema beginnende 1. Satz (Allegro vivace e con brio) ist voller schalkhafter Einfälle und kontrapunktischer Neckereien. Er steigert sich nach fröhlich-tumultuarischen Kämpfen bis zum gewaltigen Freudenausbruch der Coda, endet dann aber sehr grazios mit dem noch einmal leise aufklingenden Kopfmotiv des fröhlichen, tänzerischen Anfangsthemas.

Auf einen langsamen Satz verzichtend, schrieb Beethoven als 2. Satz ein bezaubernd anmutiges, leicht dahintänzelndes Allegretto scherzando. Als Thema liegt diesem Satz ein Kanon zugrunde, den der Meister in heiterer Laune dem Erfinder des Metronoms, Johann Nepomuk Mälzel, gewidmet hatte; die Sechzehntelakkorde der Bläser zu Beginn, die gleichsam das Ticken des mechanischen Zeitmessers nachahmen, bestimmen die Bewegung des reizenden, scherzhaften Satzes.

Der 3. Satz (Tempo di Menuetto) erinnert an einen derbkräftigen Volkstanz, im Trio erklingt über Stakkato-Triolen der Violoncelli in Hörnern und Klarinetten eine einschmeichelnde, ländlerartige Melodie.

Das Finale, der weitaus umfangreichste Satz, in freier Rondoform gehalten, stellt den eigentlichen Höhepunkt des Werkes dar. Übermütige Laune, „grimmiger“ Humor äußern sich hier in mancherlei drastischen Einfällen, — so gleich zu Anfang in dem (auch später wiederkehrenden) überraschenden, dynamisch stark betonten tonartfremden Cis, nach dem zuerst im Pianissimo im schnellsten Zeitmaß vorüberhuschenden F-Dur-Rondothema, das dann im Fortissimo-Tutti gebracht wird. Das kontrastierende zweite Thema erklingt als lyrische Kantilene der Violinen. Mit größter kontrapunktischer Meisterschaft und bewundernswerter Erfindungsgabe, immer neuen geistvollen Wendungen und Kombinationen bei der Wiederholung der Themen ist dieser Satz, der trotz des dominierenden Humors auch ernstere Gegenströmungen, schroffe Einwurfe aufweist, gestaltet. Durch einen jubelnden, wirbelnden Freudentanz wird das Finale abgeschlossen.

Carl Orff, eine der bedeutendsten, anregendsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Musiktheaters, hat mit „Carmina burana“, die am 8. Juni 1937 im Opernhaus Frankfurt M. ungemein erfolgreich uraufgeführt wurden, einen wahren Welterfolg errungen. Schlagartig wurde der 42jährige Komponist durch dieses Werk bekannt, das er weder als Oper, Kantate noch als Oratorium bezeichnete, obwohl es mit seiner 25 geschlossene Nummern umfassenden Anlage mehr zur letzteren Gattung tendiert. Die Texte stellte Orff aus der anonymen Liederhandschrift „Carmina burana“ (= Beurenische Lieder) zusammen, die um 1280 im oberbayrischen Kloster Benediktbeuren niedergeschrieben wurde und heute in der Bayrischen Staatsbibliothek München verwahrt wird. Hierbei handelt es sich um mittelalterliche Studentenlieder, moralisch-satirische Natur-, Trink- und Liebeslieder in lateinischer, mittelhochdeutscher und altfranzösischer Sprache, um mittelalterliche christlich-heidnische Lyrik der sogenannten fahrenden Gesellen, um derbe Sauf- und Vogantenpoesie also, die aber auch von der sublimen Sprache des höfischen Minnegesangs beeinflusst wurde. Die Auswahl, die Orff aus diesen Dichtungen traf, ordnete er in die drei Teile „Versis leta facies“ (Frühling), „In taberna“ (Schenke), „Amor volat undique“ (Liebe), d. h. die Begegnung des Menschen mit der Natur, ihren sich im Wein offenbarenden Gaben und mit der Liebe. Am Anfang und Schluß des Stückes steht ein Chor, der die Göttin Fortuna anruft. Das Schicksalsrad der Fortuna ist „das Gleichnis für das Auf und Ab des menschlichen Lebens“. Neben dem trotzigen Aufbegehren gegen Schicksalsmächte ist der vorherrschende Grundzug des Werkes die Bejahung des Diesseitigen, der Schönheit, der Freude und Genüsse dieser Welt.

Einfache strophische Formen des Volksliedes und Volkstanzes, eine lapidare, einprägsame Melodik, eine vitale, suggestiv-erregende Rhythmik sowie diatonische Harmonik sind zu einem höchst wirkungsvollen Ganzen verbunden. Im Solo- und Chorsatz herrscht das deklamatorische Prinzip, typisch auch ist der weitgehend auf Bläser- und Schlagzeugwirkungen (einschließlich des stählernen Martellatoklanges zweier Klaviere) gestellte Klangapparat.

# CARL ORFF: CARMINA BURANA

Deutsche Übertragung von Wolfgang Schadewaldt

## 1 O Fortuna!

O Fortuna,  
velet luna  
statu variabilis,  
semper crescis  
aut decrescis;  
vita detestabilis  
nunc abdurat  
et tunc curat  
ludo mentis aciem,  
egestatem,  
potestatem  
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis  
et inanis,  
rota tu volubilis,  
status malus,  
vana salus,  
semper dissolubilis,  
obumbrata  
et velata  
michi quoque niteris;  
nunc per ludum  
dorsum nudum  
fero tui sceleris.

Sors salutis  
et virtutis  
michi nunc contraria,  
est affectus  
et defectus  
semper in angaria.  
Hac in hora  
sine mora  
corde pulsum tangite:  
quod per sortem  
sternit fortem,  
mecum omnes plangite!

## 2 Fortune plango vulnera ...

Fortune plango vulnera  
stillantibus ocellis,  
quod sua michi munera  
subtrahit rebellis.  
verum est, quod legitur,

## Chor

O Fortuna!  
Wie der Mond  
So veränderlich,  
Wächst du immer  
Oder schwindest! —  
Schmählich Leben!  
Erst mißhandelt,  
Dann verwöhnt es  
Spielerisch den schwachen Sinn.  
Dürftigkeit,  
Größmächtigkeit,  
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,  
Ungeschlacht und eitel!  
Rad, du rollendes!  
Schlimm dein Wesen,  
Dein Glück nichtig,  
Immer im Zergehn!  
Überschattet  
Und verschleiert  
Kommst du nun auch über mich.  
Um des Spieles  
Deiner Bosheit  
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles  
Und der Tugend  
Sind jetzt gegen mich.  
Willenskraft  
Und Schwachheit liegen  
Immer in der Fron.  
Drum zur Stunde  
Ohne Säumen  
Rührt die Saiten! —  
Wie den Wackeren  
Das Schicksal  
Hinstreckt: alle klagt mit mir!

## Chor

Die Wunden, die Fortuna schlug,  
Beklage ich mit nassen Augen,  
Weil sie ihre Gaben mir  
Entzieht, die Widerspenstige.  
Zwar, wie zu lesen steht, es prangt

fronte capillata,  
sed plerumque sequitur  
Occasio calvata.

In Fortune solio  
sederam elatus,  
prosperitatis vario  
flore coronatus;  
quicquid tamen florui  
felix et beatus,  
nunc a summo corru  
gloria privatus.

Fortune rota volvitur:  
descendo minoratus;  
alter in altum tollitur;  
nimis exaltatus  
rex sedet in vertice —  
caveat ruinam!  
nam sub axe legimus  
Hecubam reginam.

## I Primo Vere

### 3 Veris leta facies ...

Veris leta facies  
mundo propinatur,  
hiemalis acies  
victa iam fugatur,  
in vestitu vario  
Flora principatur,  
nemorum dulcisono  
que cantu celebratur.

Flore fusus gremio  
Phebus nova more  
risum dat, hoc vario  
iam stipatur flore  
Zephyrus nectareo  
spirans in odore.  
Certatim pro bravio  
curramus in amore.

Cytharizat cantico  
dulcis philomena,  
flore ridet vario  
prata iam serena,  
salit cetus avium  
silve per amena,  
chorus promit virginum  
iam gaudia millena.

Ihr an der Stirn die Locke,  
Doch kommt dann die Gelegenheit  
Zeigt meist sie ihren Kahlkopf.

Auf Fortunas Herrscherstuhl  
Saß ich, hoch erhoben  
Mit dem bunten Blumenkranz  
Des Erfolgs gekrönt.  
Doch, wie auch in Blüte stand,  
Glücklich und gesegnet:  
Jetzt stürzte ich vom Gipfel ab,  
Beraubt der Herrlichkeit.

Fortunas Rad, es dreht sich um:  
Ich sinke, werde weniger,  
Den anderen trägt es hinauf:  
Gar zu hoch erhoben  
Sitzt der König auf dem Grat:  
Er hüte sich vor dem Falle!  
Denn unter dem Rade lesen wir:  
Königin Hecuba.

## Im Frühling

### Kleiner Chor

Frühlings heiteres Gesicht  
Schenkt der Welt sich wieder,  
Winters Strenge muß, besiegt,  
Nun vom Felde weichen.  
Flora tritt im bunten Kleid  
Ihre Herrschaft an,  
Mit süßtönendem Gesang  
Feiern sie die Wälder.

In Floras Schöße hingestreckt,  
Lacht Phoebus nun aufs neue,  
Von diesem mannigfachen Blühen  
Umringt, atmet Zephyrus  
In nektarreinem Duft.  
Laßt uns um die Wette laufen  
Nach dem Preis der Liebe!

Mit ihrem Liede präludiert  
Die süße Philomele.  
Voll bunter Blumen lachen nun  
Heiter schon die Wiesen,  
Vogelschwärme ziehen durch  
Des Waldes Lieblichkeiten.  
Reigentanz der Mädchen bringt  
Freuden tausendfältig.



4 Omnia sol temperat ...

Omnia sol temperat  
purus et subtilis,  
nova mundo reserat  
facies Aprilis,  
ad amorem properat  
animus herilis  
et iocundis imperat  
deus puerilis.

Rerum tanta novitas  
in solemnitate vere  
et veris auctoritas  
libet nos gaudere;  
vias prebet solitas,  
et in tuo vere  
fides est et probitas  
tuum retinere.

Ama me fideliter,  
fidem meam nota  
de corde totaliter  
et ex mente tota,  
sum presentialiter  
absens in remoto,  
quisquis amat taliter,  
volvitur in rota.

5 Ecce gratum ...

Ecce gratum  
et optatum  
ver reducit gaudia,  
purpuratum  
floret gratum,  
sol serenat omnia,  
iam iam cedant tristitia  
estas redit,  
nunc recedit  
hyemis sevitia.

Iam liquescit  
et decrescit  
grando, nix et cetera,  
bruma fugit,  
et iam sugit,  
ver estatis ubera:  
illi mens est misera,  
qui nec vivit,  
nec lascivit  
sub estatis dextera.

Gloriantur  
et letantur

Bariton-Solo

Alles macht die Sonne mild,  
Sie, die reine, zarte,  
Neues schließt das Angesicht  
Des April der Welt auf.  
Wiederum zu Amor hin  
Drängt die Brust des Mannes  
Über alles Liebliche  
Herrscht der Gott, der Knabe.

Solche All-Erneuerung  
In dem feierlichen Frühling  
Und des Frühlings Machtgebot  
Will, daß wir uns freuen.  
Altvertraute Wege weist er:  
Auch in deinem Frühling  
Fordert Treu und rechter Sinn:  
Halß ihn fest, der dein ist!

Liebe mich mit treuem Sinn!  
Sieh auf meine Treue,  
Die von ganzem Herzen kommt  
Und von ganzem Sinne.  
Gegenwärtig bin ich dir  
Auch in weiter Ferne.  
Wer auf solche Weise liebt,  
Ist aufs Rad geflochten.

Chor

Siehl der holde  
Und ersehnte  
Frühling bringt zurück die Freuden!  
Purpurrot  
Blüht die Wiese.  
Alles macht die Sonne heiter  
Weiche nun die Traurigkeit!  
Sommer kehrt  
Zurück, des Winters  
Strenge muß nun fliehen.

Nun schmilzt hin  
Und schwindet Hagel,  
Schnee und alles andere.  
Der Winter flieht,  
Und schon saugt  
Der Frühling an des Sommers Brüsten.  
Das muß ein Armseliger sein,  
Der nicht lebt  
Und nicht liebt  
Unter des Sommers Herrschaft.

Es prangen  
Und schwelgen

in melle dulcedinis  
qui conantur,  
ut utantur  
premio Cupidinis;  
simus jussu Cypridis  
gloriantes  
et letantes  
pares esse Paridis.

6 Tanz

7 Floret silva nobilis ...

Floret silva nobilis  
floribus et foliis.  
ubi est antiquus  
meus amicus?  
hinc equitavit,  
eia, quis me amabit?

Floret silva undique,  
nach mine gesellen ist mir weh.  
Gruonet der wald allenthalben,  
wo ist min geselle also lange?  
der ist geritten hinnen,  
owi, wer sol mich minnen?

8 Chromer, gib die farwe  
mir ...

Chromer, gib die farwe mir,  
du min wengel roete,  
da mit ich die jungen man  
an ir dank der minnenliebe noete.

Seht mich an,  
jungen man!  
laß mich iu gevallen!

Minnet, tugentliche man,  
minnecliche vrouwen!  
minne tuot iu hoch gemuat  
unde laß iuch in hohen eren schouwen  
Seht mich an,  
jungen man!  
laß mich iu gevallen!

Wal dir werlt, das du bist  
also freudenriche!  
ich will dir sin underdan  
durch din liebe immer sicherliche.  
Seht mich an,  
jungen man!  
laß mich iu gevallen!

In Honigsüße,  
Die's wagen  
Und greifen  
Nach Cupidos Lohn.  
Auf Cypris' Geheiß  
Wollen prangend  
Und schwelgend  
Dem Paris wir es gleichen!

Orchester

Chor

Es grünt der Wald, der edle,  
Mit Blüten und mit Blättern.  
Wo ist mein Vertrauter,  
Mein Geselle? —  
Er ist hinweggeritten!  
Eia! wer wird mich lieben?

Es grünt der Wald allenthalben.  
Nach meinem Gesellen ist mir weh.  
Es grünt der Wald allenthalben.  
Wo bleibt mein Geselle so lange? —  
Er ist hinweggeritten!  
O weh! wer wird mich lieben?

Soli und Chor

Kramer! Gib die Farbe mir,  
Meine Wangen rot zu malen,  
Daß ich so die jungen Männer,  
Ob sie wallen oder nicht, zur Liebe  
zwingen.

Seht mich an,  
Junge Männer!  
Laßt mich euch gefallen!

Liebet, rechte Männer,  
Liebenswerte Frauen!  
Liebe mocht euch hochgemut  
Und läßt euch in hohen Ehren prangen.  
Seht mich an,  
Junge Männer!  
Laßt mich euch gefallen!

Heil dir, Welt, daß du bist  
An Freuden also reich!  
Ich will mir sein untertan  
Deiner Güte wegen immer sicherlich!  
Seht mich an,  
Junge Männer!  
Laßt mich euch gefallen!



9 Reie  
Swaz hie gat umbe ...

Swaz hie gat umbe,  
daz sint alles megede,  
die wellent an man  
allen disen sumer gan.

Chume, chume, geselle min!

Chume, chume, geselle min,  
ih enbite harte din,  
ih enbite harte din,  
chum, chum, geselle min.

suzer rosenvarwer munt.  
chum unde mache mich gesunt,  
chum unde mache mich gesunt,  
suzer rosenvarwer munt.

Swaz hie gat umbe ...

Swaz hie gat umbe,  
daz sint alles megede,  
die wellent an man  
allen disen sumer gan.

10 Were diu werlt alle  
min ...

Were diu werlt alle min  
von deme mere unze an den Rin,  
des wolt ih mih darben,  
daz diu chünegin von Engellant  
lege an minen armen.

II In Taberna

11 Estuans interius ...

Estuans interius  
ira vehementi  
in amaritudine  
loquor mee menti:  
factus de materia,  
cinis elementi,  
similis sum folio,  
de quo ludunt venti.

Cum sit enim proprium  
viro sapienti  
supra petram ponere  
sedem fundamenti,

Orchester  
Chor

Was hier im Reigen geht,  
Sind alles Mägdlein,  
Die wollen ohne Mann  
Diesen ganzen Sommer gehn.

Kleiner Chor

Komme, komme, Geselle mein!  
Ich erwarte dich so sehr.  
Ich erwarte dich so sehr.  
Komm, komm, Geselle mein!

Süßer rosenfarbener Mund,  
Komm und mache mich gesund!  
Komm und mache mich gesund!  
Süßer rosenfarbener Mund!

Chor

Was hier im Reigen geht,  
Sind alles Mägdlein,  
Die wollen ohne Mann  
Diesen ganzen Sommer gehn.

Chor

Wäre auch die Welt ganz mein  
Von dem Meer bis an den Rhein,  
Gern ließe ich sie fahren,  
Wenn die Königin von Engelland  
Läge in meinen Armen.

II In der Schenke

Bariton-Solo

Glühend in mir  
Vor heftigem Ingrim  
Sprech ich voll Bitterkeit  
Zu meinem Herzen:  
Geschaffen aus Staub,  
Asche und Erde,  
Bin ich dem Blatt gleich,  
Mit dem die Winde spielen.

Wenn es die Art ist  
Des weisen Mannes,  
Auf Fels zu gründen  
Sein Fundament:

stultus ego comparar  
fluvia labenti,  
sub eodem tramite  
nunquam permanenti.

Feror ego veluti  
sine nauta navis,  
ut per vias aeris  
vaga fertur avis;  
non me tenent vincula,  
non me tenet clavis,  
quero mihi similes  
et adiungor pravis.

Mihi cordis gravitas  
res videtur gravis;  
iocus est amabilis  
dulciorque favis;  
quicquid Venus imperat,  
labor est suavis,  
que nunquam in cordibus  
habitat ignavis.

Via lata gradior  
more iuventutis,  
inplicor et vitiis  
immemor virtutis,  
voluptatis avidus,  
magis quam salutis  
mortuus in anima  
curam gero cutis.

12 Olim lacus colueram ...

Cignus ustus cantat:

Olim lacus colueram,  
olim pulcher exiteram,  
dum cignus ego fueram.  
Miser, miser!  
modo niger  
et ustus fortiter!  
Girat, regirat garcifer;  
me ragus urit fortiter:  
propinat me unc dapifer.  
Miser, miser!  
modo niger  
et ustus fortiter!  
Nunc in scutella iaceo,  
et volitare nequeo,  
dentes frendentes video:  
Miser, miser!  
modo niger  
et ustus fortiter!

Gleiche ich Tor  
Dem Fluß, der dahinströmt,  
Niemals im selben  
Lauf sich hält.

Ich treibe dahin  
Wie ein Boot ohne Mann,  
Wie auf luftigen Wegen  
Der Vogel schweift.  
Mich binden nicht Fesseln,  
Mich hält kein Schloß,  
Ich such meinesgleichen,  
Schlag mich zu den Lumpen.

Ein schwerer Ernst  
Dünkt mich zu schwer,  
Scherz ist lieblich  
Und süßer als Waben.  
Was Venus gebietet,  
Ist wonnige Müh,  
Niemals wohnt sie  
In feigen Seelen.

Die breite Straße fahr ich  
Nach der Art der Jugend,  
Geselle mich zum Laster,  
Frage nichts nach Tugend,  
Nach Sinneslust dürstend  
Mehr als nach dem Heil,  
Will ich, an der Seele tot,  
Gütlich tun dem Leib!

Tenor-Solo und Männerchor

Der gebratene Schwan singt:

Einst schwamm ich auf den Seen umher,  
Einst lebte ich und war schön,  
Als ich ein Schwan noch war.  
Armer, armer!  
Nun so schwarz  
Und so arg verbrannt!  
Es dreht und wendet mich der Koch.  
Das Feuer brennt mich sehr.  
Nun setzt mich vor der Speisemeister.  
Armer, armer!  
Nun so schwarz  
Und so arg verbrannt!  
Jetzt liege ich auf der Schüssel  
Und kann nicht mehr fliegen,  
Sehe bleckende Zähne um mich her!  
Armer, armer!  
Nun so schwarz  
Und so arg verbrannt!

13 Ego sum abbas ...

Ego sum abbas Cucaniensis  
et consilium meum est cum bibulis,  
et in secta Decii voluntas mea est,  
et qui mane me quesierit in taberna,  
post vesperam nudus egrediatur,  
et sic denudatus veste clamabit:

Wafna, wafna!  
quid fecisti sors  
turpissima?  
Nostre vite gaudia  
abstulisti omnia!

14 In taberna quando  
sumus ...

In taberna quando sumus,  
non curamus quid sit humus,  
sed ad ludum properamus,  
cui semper insudamus,  
Quid agatur in taberna,  
ubi nummus est pincerna,  
hoc est opus ut queratur,  
si quid loquar, audiat.

Quidam ludunt, quidam bibunt,  
quidam indiscrete vivunt.  
Sed in ludo qui morantur,  
ex his quidam denudantur,  
quibam ibi vestiuntur,  
quidam saccis iduuntur.  
Ibi nullus timet mortem,  
sed pro Baccho mittunt sortem:

Primo pro nummata vini;  
ex hac bibunt libertini,  
semel bibunt pro captivis,  
post hec bibunt ter pro vivis,  
quater pro Christianis cunctis,  
quinque pro fidelibus defunctis,  
sexies pro sororibus vanis,  
septies pro militibus silvanis.

Octies pro fratribus perversis,  
nonies pro monachis dispersis,  
decies pro navigantibus,  
undecies pro discordantibus,

Bariton-Solo und  
Männerchor

Ich bin der Abt von Cucanien,  
Und — meinen Konvent halte ich mit den  
Saufbrüdern,  
Und — meine Wohlgeneigtheit gehört  
dem Orden der Würfelspieler,  
Und — macht einer mir morgens seine  
Aufwartung in der Schenke,  
geht er nach der Vesper fort und  
ist ausgezogen,  
Und — also ausgezogen wird er ein  
Geschrei erheben:

Wafna! Wafna!  
Was hast du getan, Pech,  
schändlichstes?  
Unsres Leben Freuden host du  
Fortgenommen alle!

Männerchor

Wenn wir sitzen in der Schenke,  
Fragen wir nicht nach dem Grabe,  
Sondern machen uns ans Spiel,  
Über dem wir immer schwitzen.  
Was sich in der Schenke tut,  
Wenn der Batzen Wein herbeigeschafft,  
Das verlohnt sich, zu vernehmen:  
Hört, was ich sage!

Manche spielen, manche trinken,  
Manche leben liederlich.  
Aber die beim Spiel verweilen:  
Da wird mancher ausgezogen,  
Mancher kommt zu einem Rocke,  
Manche wickeln sich in Säcke,  
Keiner fürchtet dort den Tod,  
Nein, um Bacchus würfelt man.

Erstens: wer die Zeche zahlt:  
Davon trinkt das lockre Volk,  
Einmal auf die Eingelachten,  
Dreimal dann auf die, die leben,  
Viermal auf die Christenheit,  
Fünfmal, die im Herrn verstarben,  
Sechsmal auf die leichten Schwestern,  
Siebenmal die Heckenreiter.

Achtmal die verirrtten Brüder,  
Neunmal die versprengten Mönche,  
Zehnmal, die die See befahren,  
Elfmal, die in Zwietracht liegen,

duodecies pro penitentibus  
tredecies pro iter agentibus.  
Tam pro papa quam pro rege  
bibunt omnes sine lege.

Bibit hera, bibit herus,  
bibit miles, bibit clerus,  
bibit ille, bibit illa,  
bibit servus cum ancilla,  
bibit velox, bibit piger,  
bibit albus, bibit niger,  
bibit constans, bibit vagus,  
bibit rudis, bibit magus.

Bibit pauper et egrotus,  
bibit exul et ignotus,  
bibit puer, bibit canus,  
bibit presul et decanus,  
bibit soror, bibit frater,  
bibit anus, bibit mater,  
bibit ista, bibit ille,  
bibunt centrum, bibunt mille.

Parum sexcente nummate  
durant, cum immoderate  
bibunt omnes sine meta.  
Quamvis bibant mente leta,  
sic nos rodunt omnes gentes  
et sic erimus egentes.  
Qui nos rodunt confundantur  
et cum iustis non scribantur.

III Cour d'amour

15 Amor volat undique ...

Amor volat undique,  
captus est libidine,  
luvenes, iuencule  
coniunguntur merito.  
Siqua sine socio,  
caret omni gaudio,  
tenet noctis infima  
sub intimo  
cordis in custodia:  
fit res amarissima.

16 Dies, nox et omnia ...

Dies, nox et omnia  
mihi sunt contraria,

Zwölfmal, die in Buße leben,  
Dreizehnmal, die unterwegs sind:  
Auf den Papst wie auf den König  
Trinken alle schrankenlos:

Trinkt die Herrin, trinkt der Herr,  
Trinkt der Ritter, trinkt der Pfaffe,  
Trinket dieser, trinket jene,  
Trinkt der Knecht und trinkt die Magd;  
Trinkt der Schnelle, trinkt der Fauler,  
Trinkt der Blande, trinkt der Schwarze,  
Trinkt, wer seßhaft, trinkt, wer fahrend,  
Trinkt der Tölpel, trinkt der Weise;

Trinkt der Arme und der Kranke,  
Der Verbannte, Unbekannte,  
Trinkt das Kind und trinkt der Kahle,  
Trinken Bischof und Dekan;  
Trinkt die Schwester, trinkt der Bruder,  
Trinkt die Ahne, trinkt die Mutter,  
Trinket diese, trinket jener,  
Trinken hundert, trinken tausend.

Sechshundert Zechinen reichen  
Lange nicht, wenn maßlos alle  
Trinken ohne Rand und Band. —  
Trinken sie auch frohgemut,  
Schmähen uns doch alle Völker,  
Und wir werden arm davon.  
Mögen, die uns schmä'h'n, verkommen,  
Nicht im Buche der Gerechten  
Aufgeschrieben sein!

III Liebeshof

Sopran-Solo und  
Kinderchor

Amor fliegt allüberall,  
Ist ergriffen von Verlangen,  
Jüngling und Jüngerlein  
Finden sich, und das ist recht!  
Wenn eine keinen Liebsten hat,  
so ist sie aller Freuden leer,  
Muß verschließen tiefste Nacht  
Drinnen in ihres Herzens Haft.  
Das ist ein bitter Ding.

Bariton-Solo

Tag, Nacht und alles  
ist mir zuwider.

virginum colloquia  
me fay planszer,  
oy suvenz suspirer,  
plu me fay temer.

O sodales, ludite,  
vos qui scitis dicite,  
mihi mesto parcite,  
grand ey dolor,  
attamen consulite  
per voster honur.

Tua pulchra facies,  
me fay planser milies,  
pectus habens glacies.  
a remender,  
statim vivus fierem  
per un baser.

17 Stetit puella ...

Stetit puella  
rufa tunica;  
si quis eam tetigit,  
tunica crepuit.

Eia,  
Stetit puella,  
tamquam rosula;  
facie splenduit  
et os eius floruit.

Eia.

18 Circa mea pectora ...

Circa mea pectora  
multa sunt suspiria  
de tua pulchritudine,  
que me ledunt misere.

Manda liet,  
manda liet,  
min geselle  
chumet niet.

Tui lucent oculi  
sicut solis radii,  
sicut splendor fulguris  
lucem donat tenebris.

Manda liet,  
manda liet,  
min geselle  
chumet niet.

Vellet deus, vellent dii,  
quod mente proposui.

Plaudern der Mädchen  
macht mich weinen  
Und vielmals seufzen  
Und fürchten noch mehr.

Freunde! ihr scherzt!  
Ihr sprecht, wie ihr's wißt!  
Schont mich Betrüben!  
Groß ist der Schmerz.  
Rotet mir doch,  
Bei eurer Ehr'!

Dein schönes Antlitz  
Macht mich weinen  
Viel tausend Mal.  
Dein Herz ist von Eis. —  
Mach's wieder gut!  
Ich würde lebendig sogleich  
Durch einen Kuß.

Sopran-Solo

Stand da ein Mägdelein  
Im roten Hemd.  
Wenn man dran rührte,  
Knisterte das Hemd.

Eia!  
Stand da ein Mägdelein  
Gleich einem Röslein.  
Es strahlte ihr Antlitz  
Und blühte ihr Mund.

Eia!

Bariton-Solo und Chor

In meinem Herzen  
Sind viele Seufzer,  
Weil du so schön bist:  
Davon bin ich ganz wund.

Manda liet,  
Manda liet,  
Mein Geselle  
Kommet nicht.

Deine Augen leuchten  
Wie Sonnenstrahlen,  
Wie der Glanz des Blitzes  
Die Nacht erhellt.

Manda liet,  
Manda liet,  
Mein Geselle  
Kommet nicht.

Gebe Gott, geben's die Götter  
Was ich mir hab vorgesetzt:

ut eius virginea  
reserassem vincula.

Manda liet,  
manda liet,  
min geselle  
chumet niet.

19 Si puer cum  
puellula ...

Si puer cum puellula  
moraretur in cellula,  
felix coniunctio,  
Amore sucrescente,  
pariter e medio  
propulso procul tedio,  
fit ludus ineffabilis  
membris, lacertis, labiis.

20 Veni, veni, venias!

Veni, veni, venias,  
ne me mari facias,  
hyrc, hyrc, nazaza,  
trillirivos ...

Pulchra tibi facies,  
oculorum acies,  
capillorum series,  
o quam clara species!

Rosa rubicundior,  
lilio candidior,  
omnibus formosior,  
semper in te glorior!

21 In trutina ...

In trutina mentis dubia  
fluctuant contraria  
lascivus amor et pudicitia,  
Sed eligo quod video,  
collum iugo prebeo;  
ad iugum tamen suave transeo.

22 Tempus est iocundum ...

Tempus est iocundum,  
o virgines,  
modo congaudete  
vos iuvenes.

Daß ich ihrer Jungfernschaft  
Fesseln noch entriegle.

Manda liet,  
Manda liet,  
Mein Geselle  
Kommet nicht.

Männerchor

Wenn Knabe und Mägdelein  
Verweilen im Kämmerlein:  
Seliges Beisammensein!  
Wächst die Liebe sacht heran  
Und ist zwischen beiden alle Scham  
Gleicherweise abgetan,  
Beginnt ein unaussprechlich Spiel  
Mit Gliedern, Armen, Lippen.

Doppelchor

Komm, komm, komme!  
Laß mich nicht sterben!  
Hyrc, hyrc, nazaza,  
Trillirivos!

Schön ist dein Angesicht,  
Deiner Augen Schimmer,  
Deiner Haare Flechten!  
O wie herrlich die Gestalt!

Röter als Rosen,  
Weißer als Lilien!  
Du Allerschönste,  
Stets bist du mein Ruhm!

Sopran-Solo

Auf des Herzens unentschiedener  
Woage schwanken widerstreitend  
Scham und liebendes Verlangen,  
Doch ich wähle, was ich sehe,  
Biete meinen Hals dem Joch,  
Trete unters Joch, das doch so süße.

Sopran- und Bariton-Solo  
und Kinderchor

Lieblich ist die Zeit,  
O Mädchen!  
Freut euch jetzt mit uns,  
Ihr Burschen!



Oh — oh,  
tatus floreo,  
iam amore virginali  
tatus ardeo,  
novus, novus amor  
est, quo pereo.

Mea me confortat  
promissio,  
mea me deportat  
negotio.

Oh — oh,  
tatus floreo,  
iam amore virginali  
tatus ardeo,  
novus, novus amor  
est, quo pereo.

Tempore brumali  
vir patiens,  
animo vernali  
lascivens.

Oh — oh,  
tatus floreo,  
iam amore virginali  
tatus ardeo,  
novus, novus amor  
est, quo pereo.

Mea mecum ludit  
virginitas,  
mea me detrudit  
simplicitas.

Oh — oh,  
tatus floreo,  
iam amore virginali  
tatus ardeo,  
novus, novus amor  
est, quo pereo.

Veni, domicella,  
cum gaudio,  
veni, veni, pulchra,  
iam pereo.

Oh — oh,  
tatus floreo,  
iam amore virginali  
tatus ardeo,  
novus, novus amor  
est, quo pereo.

### 23 Dulcissime!

Dulcissime,  
totam tibi subdo me!

Oh! Oh!  
Wie ich blühe,  
Schon von einer neuen Liebe  
Ganz erglühe!  
Junge, junge Liebe ist es,  
Daran ich vergeh!

Mutig macht mich  
Mein Versprechen,  
Nieder drückt mich  
Mein Verweigern.

Oh! Oh!  
Wie ich blühe,  
Schon von einer neuen Liebe  
Ganz erglühe!  
Junge, junge Liebe ist es,  
Daran ich vergeh!

Zur Winterszeit  
Ist trüg der Mann,  
Im Hauch des Frühlings  
Munter.

Oh! Oh!  
Wie ich blühe,  
Schon von einer neuen Liebe  
Ganz erglühe!  
Junge, junge Liebe ist es,  
Daran ich vergeh!

Es lockt und zieht mich hin:  
Ich bin ein Mädchen.  
Es schreckt und ängstigt mich:  
Bin, ach, so blöde!

Oh! Oh!  
Wie ich blühe,  
Schon von einer neuen Liebe  
Ganz erglühe!  
Junge, junge Liebe ist es,  
Daran ich vergeh!

Komm, Geliebte!  
Bring Freude!  
Komm, komm, du Schöne!  
Schon muß ich vergehn!

Oh! Oh!  
Wie ich blühe,  
Schon von einer neuen Liebe  
Ganz erglühe!  
Junge, junge Liebe ist es,  
Daran ich vergeh!

### Sopran-Solo

Du Süßester!  
Ganz dir ergeb ich mich!

### 24 Ave formosissima ...

Ave formosissima,  
gemma pretiosa,  
ave decus virginum,  
virgo gloriosa,  
ave mundi luminar  
ave mundi rosa,  
Blanziflor et Helena,  
Venus generosa!

### 25 O Fortuna!

O Fortuna,  
velut luna  
statu variabilis,  
semper crescis  
aut decrescis;  
vita destabilis  
nunc obdurat  
et tunc curat  
ludo mentis aciem,  
egestatem,  
potestatem  
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis  
et inanis,  
rota tu volubilis,  
status malus,  
vano salus  
semper dissolubilis,  
obumbrata  
et velata  
michi quoque niteris;  
nunc per ludum  
dorsum nudum  
fero tui sceleris.

Sors salutis  
et virtutis  
michi nunc contraria,  
est affectus  
et defectus  
semper in angaria.  
Hac in hora  
sine mora  
corde pulsum tangite:  
quod per sortem  
sternit fortem,  
mecum omnes plangite!

### Chor

Heil dir, schönste,  
Köstliche Perle!  
Heil dir, Zierde der Frauen!  
Jungfrau, hochgelobt!  
Heil dir, Leuchte der Welt!  
Heil dir, Rose der Welt!  
Blanziflor und Helena!  
Venus generosa!

### Chor

O Fortuna!  
Wie der Mond  
So veränderlich,  
Wächst du immer  
Oder schwindest! —  
Schmählich Leben!  
Erst mißhandelt,  
Dann verwöhnt es  
Spielerisch den wachen Sinn.  
Dürftigkeit,  
Großmächtigkeit,  
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,  
Ungeschlecht und eitel!  
Rad, du rollendes!  
Schlimm dein Wesen,  
Dein Glück nichtig,  
Immer im Zergehn!  
Überschattet  
Und verschleiert  
Kommst du nun auch über mich.  
Um des Spieles  
Deiner Bosheit  
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles  
Und der Tugend  
Sind jetzt gegen mich.  
Willenskraft  
Und Schwachheit liegen  
Immer in der Fron.  
Drum zur Stunde  
Ohne Säumen  
Rührt die Saiten —  
Wie die Wackeren  
Das Schicksal  
Hinstreckt: alle klagt mit mir!



Druck: Druckerei „Neuer Tag“ Ebn.  
Gd 51/88 1-2-9 0806

EVP: 0,70 M



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

